

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 131 (1965)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geschäften, die unter mir oder in derselben Truppe Dienst als Unteroffiziere geleistet haben! Ich war immer froh, Unteroffiziere aus anderen Einheiten, die Aktivdienst nachholen mußten, übernehmen zu dürfen. Diese kannten die Mannschaften nicht aus dem Zivilleben und setzten sich infolgedessen durch.

Ferner sollten alle Offiziere bis hinauf zum Bataillonskommandanten, die durch Wahlen in ihre zivile Tätigkeit eingesetzt werden, grundsätzlich nicht in Truppen aus ihrem Wahlbezirk eingeteilt werden. Der Kantönligeist darf in der Armee auch in dieser Beziehung keine Rolle spielen.

Um die geschilderten Schwierigkeiten zu überwinden, hat man 1940 in einer Grenzbrigade die Kader zwischen den beiden Regimentern ausgetauscht. Der Erfolg soll glänzend gewesen sein.

Ein Offizier sollte auch nie Vorgesetzter seiner ehemaligen Kameraden werden, also die Einheit, in der er als Subalternoffizier gedient hat, übernehmen.

In Truppenteilen aus älteren Jahrgängen spielt auch der Beruf

eine große Rolle. Wer in seinem Berufe disponieren und kommandieren muß, dem wird auch diese Tätigkeit im Militär nicht schwerfallen. Wer hingegen nur gewohnt ist, Anordnungen auszuführen, gerät leicht in Versuchung, einen Minderwertigkeitskomplex abzureagieren, oder er hat Hemmungen und fühlt sich deshalb unsicher. Die geschilderten Schwierigkeiten bestehen nicht in Schulen und Kursen und treten wahrscheinlich während kurzer Dienstleistungen der Auszugstruppen weniger in Erscheinung, dagegen um so stärker bei den älteren Jahrgängen im Aktivdienst, sobald die Bevölkerung der Ansicht ist, es drohe keine Gefahr. Zu vermeiden wären auch, sollte es je wieder zu einem Aktivdienste kommen, allzulange Dienstleistungen in der Nähe des Wohnortes, denn zu nahe von «Haus und Hof» darf der Soldat auf die Dauer nicht sein.

Noch eine weitere Anregung auf Grund gemachter Erfahrungen in Zeiten von Gefahr: Sofortige Unterbindung des zivilen Telefon- und Motorfahrzeugverkehrs!

MITTEILUNGEN

Erster westschweizerischer Tagesmarsch am 9. Mai 1965

Bisher fehlte neben dem Zürcher Waffenlauf, der jeweils im April über 20 km führt, und dem schweizerischen Zweitagemarsch im Juni in Bern (zweimal 40 km) eine welschschweizerische Marschprüfung, organisiert für alle, die Interesse an einer Veranstaltung haben, in der

sich das Erlebnis der Kameradschaft mit dem Willen zur Leistung und der Freude an der Natur verbindet.

In diesem Geist organisiert die Mech.Div. 1 am 9. Mai 1965 den ersten westschweizerischen Tagesmarsch. Dabei sollen die Teilnehmer in einer einzigen Etappe und nach freier Wahl eine Strecke von 20, 30 oder 40 km zurücklegen. Der Marsch, der in keiner Weise Wett-

kampfcharakter trägt, steht den Stäben und Einheiten der Armee, dem Grenzwachtkorps, den Polizeikorps, den Sport- und Jugendverbänden und den Schulen offen. Er wird durch eine der reizvollsten Gegenden der Umgebung von Lausanne führen und zum Schluß in die Route des Monts einmünden.

Das Kommando der Mech.Div. 1 in Lausanne erteilt alle weiteren Auskünfte. (Mitget.)

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Die 15 Mitgliedstaaten der NATO gaben im Jahre 1964 für ihre Verteidigung insgesamt 75,9 Milliarden Dollar aus gegenüber 72,6 Milliarden im Vorjahr und 18,7 Milliarden Dollar im Jahre 1949, dem Gründungsjahr der NATO. Der Löwenanteil dieser Ausgaben entfällt auf die USA (56 Milliarden Dollar), während der Anteil Großbritanniens 2 Milliarden Pfund Sterling, derjenige Frankreichs 23,5 Milliarden Francs und der Anteil der Bundesrepublik Deutschland 21 Milliarden Mark beträgt. Die Aufwendungen der drei europäischen Hauptmächte der NATO sind also ungefähr gleich groß.

Anlässlich der Dezembertagung der NATO in Paris wurde in Zusammenarbeit der Regierungsverhältnisse aller NATO-Länder ein Dokument ausgearbeitet, das den gegenwärtigen Stand des militärischen Kräfteverhältnisses zwischen Ost und West zu erfassen versucht. Aus diesem Dokument soll nach einer Pariser Information hervorgehen, daß sich die militärische Überlegenheit der in der NATO zusammengeschlossenen Staaten in den vergangenen 12 Monaten weiter erhöht hat. Den Ende 1964 abschlußbereit vorhandenen amerikanischen 853 Interkontinentalraketen können die Russen höchstens 200 analoge Geschosse entgegenstellen; sie verfügen auch nur über 270 einsatzbereite Fernbomber gegenüber 1110 auf ameri-

kanischer Seite. Den 288 atomwaffenbestückten U-Booten der Amerikaner stehen 100 sowjetische gegenüber. Die nukleare Überlegenheit der Amerikaner gegenüber den Sowjets ist nach dem erwähnten Dokument gegenwärtig etwa 5:1. – Die fünfzehn NATO-Partner hatten sodann am Jahresende 1964 dem gemeinsamen Oberkommando 60 Divisionen unterstellt, von denen die Türkei 14, die Bundesrepublik und Italien je 12, Griechenland 8, die USA in Europa 6, Großbritannien 3 und Frankreich 2 zur Verfügung stellten. Dazu kommen 3 weitere Divisionen der kleineren Allianzpartner. Die taktischen Atomwaffen dieser NATO-Verbände wurden in den letzten 3 Jahren um 60% vermehrt, so daß den Heeres- und Luftwaffenverbänden der Verbündeten heute 2500 Kernwaffenträger (Raketen und Bomber) zur Verfügung stehen. Die NATO-Streitkräfte verfügen in Europa allein über 5500 taktische Flugzeuge, die auf 200 verschiedene Basen verteilt sind. Den 60 NATO-Divisionen stehen 140 sowjetrussische und außerdem 62 Divisionen der Satellitenstaaten gegenüber. Doch verfügten die sowjetischen Divisionen nur zum Teil über den vollen Mannschaftsbestand und seien auch waffentechnisch und in der Ausrüstung mit Fahrzeugen den NATO-Divisionen unterlegen. 26 Sowjetdivisionen stehen in Europa (20 in der deutschen Sowjetzone, 4 in Ungarn, 2 in Polen), 75 im europäischen Rußland und der Rest in Russisch-Asien.

Das Hauptquartier der NATO für den Atlantik gab die Formation eines Geschwaders von U-Boot-Jägern aus Einheiten der amerikanischen, kanadischen, britischen und niederländischen Kriegsmarine bekannt. Die Formierung eines Geschwaders aus Schiffen mehrerer NATO-Mitglieder «auf längere Zeit» solle mithelfen, allgemein die logistischen Möglichkeiten der NATO und die Formation von Geschwadern auch außerhalb heimatlicher Gewässer zu prüfen. Während mehrerer Manöver soll die Funktionsfähigkeit einiger NATO-Häfen auf die Probe gestellt werden. Befehlshaber dieses ersten «multinationalen» U-Boot-Jäger-Geschwaders wird der britische Commander McLeod, dem als Adjutanten je ein niederländischer und ein kanadischer Marineoffizier zur Seite stehen. z

Westdeutschland

Zu den amerikanischen Nuklearwaffenvorräten in der Bundesrepublik Deutschland gehört auch «atomic demolition»-Munition für die «Veränderung von Gelände in großem Maßstab». Die Existenz dieser bisher streng geheim gehaltenen Atomwaffe wurde vom amerikanischen Verteidigungsminister McNamara nach seiner Rückkehr von der Dezembertagung der NATO in Paris bestätigt. Mit diesen Sprengsätzen sei es möglich, Bergpässe zu verschütten und Transportwege auf lange Strecken unpass-